

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 110.

Freitag den 20. April.

1866.

Bekanntmachung.

Der Fleischer Herr Carl Rudolph Ludwig beabsichtigt in dem Grundstück der Frau **Caroline Bendix**, Münzgasse Nr. 20, ein Schlachthaus einzurichten. Indem wir dies auf Grund §. 26 des Gewerbegesetzes hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir Jedermann auf, etwaige Einwendungen hiergegen innerhalb einer für alle nicht auf Privatrechtstiteln beruhenden Einsprüche präclusiven Frist von vier Wochen bei uns anzubringen.

Leipzig, den 17. April 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Dr. Günther.

Die Volksversammlung im Odeon

am Mittwoch Abend, zu welcher die H. Dr. Heyner, Dr. Joseph und Dr. Lorenz von hier sowie die H. Albrecht aus Fürth, Benz aus Cannstadt, Herre aus Dessau, Hoddick aus Berlin, Kaiser aus Pforzheim, Dehmig aus Meerane, Schmidt aus Oberstein und Strücker aus Langenberg alle deutsche Vaterlandsfreunde eingeladen hatten, fand eine so überaus massenhafte Betheiligung, daß sehr Viele, welche nicht rechtzeitig erschienen waren, keinen Eintritt in den vollgefüllten Saal erhielten. — Die Verhandlungen eröffnete der zum Vorsitzenden erwählte Herr Rechtsanwalt Winter mit einer die Bedeutung der gegenwärtigen politischen Lage schildernden Ansprache. Nach ihm trat Herr Hoddick auf und beantragte und begründete folgende Resolution: „Wir aus allen deutschen Gauen auf Leipzigs denkwürdigem Boden vereinigten Männer fühlen uns heute lebhafter als je als Söhne eines Vaterlandes und verabscheuen den Krieg, in welchen uns eine unvollstümliche Regierung stürzen möchte. — Die neuen Vorschläge der preussischen Regierung zur Berufung eines deutschen Parlaments aus directen Volkswahlen beweisen nochmals, daß jede Regierung in stürmischer Zeit im Volke ihre Kraft suchen muß. — Wenn nun das deutsche Volk auch alle Ursache hat, die von solcher Seite gemachten Zugeständnisse mit Vorsicht aufzunehmen, so müssen wir dieselben doch unterstützen und mit allen Kräften auf baldige Einberufung des deutschen Parlaments hinarbeiten. — Erfüllung unserer nationalen Wünsche können wir aber nur dann erwarten, wenn die vorgeschlagenen Maßregeln von einer mächtigen, aufrichtig liberalen, deutschen Regierung ausgeführt werden.“

Nachdem Hr. Badewitz (wiederholt stürmisch unterbrochen) und Hr. Siegmund gesprochen, letzterer auch einen Antrag eingebracht hatte, welcher die Sätze enthält, daß ein Krieg um Schleswig-Holstein ein Verbrechen an der deutschen Nation sei, daß dem Volke allenthalben das Selbstbestimmungsrecht gebühre und daß ein Parlament aus allgemeinen Wahlen mit eigener Initiative noth thue, schlug Hr. Dr. Götz aus Lindenau folgende Resolution vor: „Wir erklären einen Krieg im Interesse der Lösung der schleswig-holsteinischen Frage, die rechtsgültig nur durch Befragung der Schleswig-Holsteiner selbst gelöst werden kann, für einen Verrath an deutschen Vaterlande; wir erklären, daß das deutsche Volk jede Bundesreform, die der Staatsmann anregt, der im eigenen Lande die Volksvertretung mit Füssen tritt, zurückweisen muß; nur ein freigewähltes, durch freies Vereins- und Versammlungsrecht und durch eine durch Geschwornengerichte garantierte Pressfreiheit geschütztes Parlament, ein Parlament nach Angabe der Reichsverfassung von 1849 kann Deutschlands Recht auf Freiheit und Einheit befriedigen und nur eine Umgestaltung der stehenden Heere zu einer Volkswehr kann Deutschlands friedliche Zukunft sichern.“

Es sprachen weiter noch die Herren Bebel und Prengel von hier, Kalb aus Bernburg und Dr. Joseph von hier für Annahme der von Herrn Hoddick im Namen des Comité eingebrachten Resolution, Herr Pappermann aus Dresden für die Götz'schen Sätze. Schließlich wurde die Resolution und der erste Punct des Götz'schen Antrags (Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner) mit ungeheurer Majorität angenommen.

Meßbericht.

IV.

* Leipzig, 19. April. Unserm Versprechen gemäß theilen wir noch Näheres über das Geschäft in Häuten und Fellen mit.

Während von rohen trockenen Häuten und Fellen sehr viel am Plage war und ein großer Theil davon wegen zu geringen Angebots nicht abgegeben, sondern Commissionslagern überwiesen wurde, war von trocken und grün gefalzenen Häuten nur wenig an den Markt gebracht worden, und ist trotzdem noch ein guter Theil davon unverkauft geblieben. Die erzielten Preise stellten sich durchschnittlich folgendermaßen: Rips Prima 30—33, Secunda 25 bis 30, Tertia 20—25, Quarta 16—20 Thlr.; trockne schwere Buenos Ayres 33 $\frac{1}{2}$ Thlr., leichte 26—29 Thlr.; trockne Rio Grande Guatemala, gute Sorten fehlten fast ganz, sonst 24 bis 26 Thlr.; Ceara 21—23 Thlr. je nach Gewicht und Qualität; Pernambuco 21—23 Thlr., Barraccas 21—25 Thlr.; trockne Rio Grande Angostura fehlten ganz, eben so Puerto Capello und Mazatlan. Grün gefalzene Häute: schwere Saladeros Dachsen 20 bis 21 Thlr., leichte 15—18 Thlr.; schwere Montevideo Dachsen 19, leichte 16 Thlr., Kuhhäute 13—14 $\frac{1}{2}$ Thlr.; Rio Grande Dachsen schwere 17, Rülhe 13 $\frac{1}{2}$ Thlr.; Rio Janeiro Dachsen schwere 16 $\frac{1}{2}$, Rülhe 13 $\frac{1}{2}$ Thlr.; Australhäute 10—13 Thlr. je nach Gewicht und Qualität.

In andern Berichten über die gegenwärtige Ostermesse ist, im Gegensatz zu unseren Mittheilungen, behauptet worden, am Ledermarkt sei in gegerbten Sorten keine bedeutende Zufuhr zu bemerken gewesen; wir müssen indeß bei unserer früheren Darstellung allenthalben verbleiben. Daß die bisherigen Verkaufsräume diesmal nicht ausreichten, sondern neue zur Benutzung hergerichtet werden mußten, spricht am deutlichsten für unsere Angaben; nebenbei ist nicht zu übersehen, daß in Folge der sich immer mehr ausbreitenden Gewerbebefreiheit auch die Lederfabrikation in verschiedenen Ländern einen vorher nicht gekannten Aufschwung genommen hat und daß daher jetzt ganz neue Fabrikantenfirmen auf der Messe erscheinen. Auch über die Tuchmesse steht gedruckt zu lesen, daß sie ihr Ende bereits erreicht habe. Dieser Behauptung gegenüber muß hervorgehoben werden, daß diesmal die Tuchmesse sich außergewöhnlich lang hinauszieht und daß über das Endergebniß derselben in diesem Augenblick noch kein völlig zutreffendes Urtheil gefällt werden kann.

Die Rauchwaaren-Messe hatte, wie kaum anders zu erwarten war, ebenfalls empfindlich unter dem Drucke der allgemeinen politischen Lage zu leiden; und da noch außerdem der verfloßene milde Winter gerade dieser Branche nicht eben von Vortheil war, so konnte sich das Geschäft nicht in gewohntem Umfange entwickeln. Die wenig unfreundliche Witterung der Wintermonate beschränkte den Bedarf an Pelzwaaren sehr bedeutend, so daß die deutschen Kürschner viel Waare auf Lager behielten und deshalb jetzt wenig Kauflust zeigen. In Bezug auf die einzelnen Sorten ist etwa Folgendes zu bemerken: Nerze waren, in Folge der starken Nachfrage von Amerika aus, so theuer, daß für Deutschland nur wenig gekauft werden konnte, weshalb der Artikel für diese Messe fast ganz ausfiel. Den Ersatz dafür mußten Bisam gewähren, welche deshalb um 30 bis 40 Procent im Preise stiegen, in Folge dessen aber auch nicht so massenhaft abgesetzt wurden wie gewöhnlich. Lebhaften Absatz fanden Fehrküden, gegenwärtig der billigste Artikel; namentlich waren dieselben für Amerika sehr begehrt. Auch Wiber gingen bei mäßigen Preisen schnell und gut ab; dagegen war für Otter, Schuppen, Iltisse, Bären und Wölfe wenig Stimmung. In Rothhäuten, von denen bis jetzt Griechen nur wenig kauften, wird wahrscheinlich ein größeres Geschäft sich später noch entwickeln. Persischer Weißfuchs waren für Frankreich sehr gesucht und wurden gut bezahlt. In Landwaaren machte sich das Geschäft lebhaft. Landfische holten 15 $\frac{1}{2}$ bis 16 $\frac{1}{2}$ Thlr., Steinmarder 160 bis 165 Thlr., Baumarder 190 bis 220 Thlr., Iltisse